

**Diätologie: Geschichte und Zukunft - Jubiläumskongress
Verband der Diätologen Österreichs**

Journal für Ernährungsmedizin 2011; 13 (2), 24-25

Homepage:

www.aerzteverlagshaus.at

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

MIT NACHRICHTEN DER



**Erschaffen Sie sich Ihre
ertragreiche grüne Oase in
Ihrem Zuhause oder in Ihrer
Praxis**

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate,
Kräuter und auch Ihr Gemüse
ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller
Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz
ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig



Jubiläumskongress Verband der Diätologen Österreichs

DIÄTOLOGIE: GESCHICHTE UND ZUKUNFT

Ganz im Zeichen des 50jährigen Verbandsjubiläums stand der diesjährige Kongress des Verbandes der Diätologen Österreichs, der vom 31. März bis 1. April in Wien stattfand. Vorträge und Diskussionen drehen sich nicht nur um die erfolgreiche Geschichte, sondern vor allem auch um Ziele, Visionen und Aufgaben für die Zukunft.

Ein herzliches Dankeschön an die allesamt ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbandes stellte Präsidentin Andrea Hofbauer, MSc., MBA, an den Beginn Ihrer Worte, die sie zur Begrüßung und Eröffnung des Kongresses an die Zuhörer in dem wie immer voll besetzten Saal richtete. Auch heuer sind wieder an die 500 Teilnehmer gekommen, die den Diätologenkongress zum größten regelmäßig in Österreich stattfindenden Ernährungskongress machen – übrigens seit 1983 jährlich und somit heuer zum 28. Mal. Unter den vielen Zielen für die Zukunft hob Hofbauer drei Dinge hervor: Die berufspolitische Sicherung des Berufes, eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen in Aus- und Weiterbildung sowie ein weiterhin so großes Engagement der Mitglieder, auf dass die Berufsgruppe durch eine starke Standesvertretung weitergetragen und –entwickelt werden könne. „Alles Gute zum Geburtstag“ wünschte Gesundheitsminister Alois Stöger und setzte mit Gedanken fort, die vielen von einem persönlichen 50. Geburtstag „Betroffenen“ diesen markanten Tag in einem neuen Licht erscheinen lassen könnten: Mit 50 stehe man an dem Punkt, wo man vom Lernen immer mehr hin zur Verantwortung komme und somit in die Lage, die Zukunft zu gestalten. Das 50jährige Bestehen des Verbandes solle Mut machen, mit dem Thema Ernährung und den damit verbundenen Anliegen verstärkt aufzutreten. Und die Diätologen sind gut dafür vorbereitet, Verantwortung zu übernehmen. Von



Gesundheitsminister Alois Stöger mit der Präsidentin des Verbandes der Diätologen Österreichs, Andrea Hofbauer (rechts), und der Präsidentin der European Federation of the Associations of Dietitians, Anne de Looy.

einem Hilfsberuf ausgehend hat sich die Diätologie in den vergangenen 50 Jahren zu einem eigenständig Beruf entwickelt, resümierte Hofbauer und griff einige Punkte heraus, bei denen die Politik eine besonders große Rolle spielt. Besonders am Herzen liegt den Diätologen zum Beispiel die verpflichtende Registrierung als Gesundheitsberuf – nicht zuletzt, um im Sinne der Beratungssuchenden Klarheit im Wildwuchs unqualifizierten Beratungsangebots zu schaffen –, die grundsätzliche Möglichkeit einer diätologischen Beratung auf Krankenschein und als besonders weitreichende Zukunftsperspektive eine Unterstützung der öffentlichen Hand für Entwicklung und Weiterentwicklung der Tätigkeit der Diätologen in der Forschung. „Ich bin froh, dass es diesen Kongress gibt“, betonte Minister Stöger

und wies auf die zentrale Bedeutung der Ernährung als gesundheitspolitisches Thema hin: „Es geht nicht nur darum, wie die Ernährung im Krankheitsfall aussehen muss, sondern es geht auch darum, Bedingungen zu schaffen, dass man zu einer gesunden Ernährung kommt.“ Diese Fragen müssten noch weiter diskutiert werden und seien ein Thema für die nächsten Jahre, wobei es Stöger als wichtig bezeichnete, „auf die Erfahrungen dieser Berufsgruppe zurückgreifen zu können.“

TRENDS & VISIONEN

Das Themenspektrum reichte von Rückblick bis Ausblick, von Über- bis Unterernährung, von der Niere bis zu Süßungsmitteln, von Genen bis zur Politik. Die gesundheitspolitische Bedeutung der Diätologie wurde

von Dr. Andrea Kdolsky (Managing Director Health Care Services, PricewaterCooper Österreich) mit konkreten Zahlen untermauert. „Dass Gesundheitsberufe als Dienstleister und auf Augenhöhe gemeinsam für die Patienten da sind, ist in ganz Europa schon etabliert – Österreich ist dabei Schlusslicht“, sagte Kdolsky einleitend. Derzeit werden 10,5 % des BIP für Gesundheit aufgewendet, was in Österreich rund 40 Milliarden Euro pro Jahr entspricht, davon gehen allerdings 99 % in die Reparaturmedizin. Auf EU-Ebene wurde das Ziel formuliert, dass bis 2025 mehr als die Hälfte – zumindest 51 % – der Gesundheitsausgaben in die Prävention gehen sollten. Ein weit gefasstes Ziel. Schon 10 oder 15 % für die Prävention wären ein großer Schritt vorwärts, betonte Kdolsky. Der Gesundheitsmarkt wächst, keine Frage. Während er 2008 in Österreich rund 30,7 Milliarden Euro ausmachte, gehen die Prognosen von rund 68 Milliarden im Jahr 2020 aus. Die Herausforderungen sind dabei nicht nur die Finanzierung des Systems, sondern auch die Frage, wie erforderliche Neuerungen strukturell und ideologisch bewältigt werden können. Die Herausforderungen der Zukunft an die Ernährungsversorgung unterzog Univ.-Prof. Dr. Hannelore Daniel von der TU München einer näheren und spannenden Betrachtung. Das Thema Ernährung habe einen Imagewandel durchgemacht, heute ist es so, dass auch „the big boys talk nutrition“. Es werden neue Ansprüche an die Ernährung gestellt und von der Industrie mit teilweise enormem Aufwand ansatzweise auch zu erfüllen versucht, wobei man aber erst beginnt zu verstehen, wie Nahrungsmittel auf individueller Ebene im Körper wechselwirken oder Eindrücke aus der Umwelt wie z.B. über die Ernährung dann über die Gene weitergegeben werden.



SCHLÜSSELFAKTOR KOMMUNIKATION

Die Kommunikation als einer der großen Schlüssel zur Lösung von Problemen, die in der Überflussgesellschaft mit Ernährung in Zusammenhang stehen, wurde über zwei wichtige Aspekte behandelt. Zum Einen behandelte Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Ardel-Gattinger von der Uni Salzburg die Strategien und Fallen in der Gesundheitskommunikation am Beispiel Adipositas – eine chronische Krankheit und Sucht, von der man in einer bewegungsarmen Überflussgesellschaft nicht „trocken“ sein kann und die durch eine zu hohe Kontrolle gekennzeichnet ist. Man beschäftigt sich zu viel mit dem Gedanken, NICHT zu essen, was eine Reihe paradoxer Phänomene nach sich zieht. Damit eine Beratung erfolgreich sein kann, müsse dies alles berücksichtigt werden, müssten optimale Informations- und Kommunikationsstrategien herangezogen werden.

Zum anderen wurden einige Aspekte, Nutzungen und Konsequenzen moderner Kommunikationstechnologien für die Ernährungsberatung beleuchtet. So wird offenbar von manchen intensiven Nutzern elektronischer Kommunikationsmittel – naturgemäß handelt es sich dabei vor allem um Jugendliche – eine persönliche Beratung und die damit verbundene persönliche Begegnung als eher unangenehm empfunden. Probleme und Anliegen werden lieber anonym diskutiert. Eine höchst innovative Nutzung moderner Technologien zur Bewusstwerdung und zielgerichteten Modifikation des Ernährungsverhaltens unter Verwendung von Bildern stellte Dr. Dietmar Dörrer von nutrinaut vor. Anhand eines erfolgreichen Projektbeispiels im Sportbereich präsentierte er dieses Modell gemeinsam mit seiner Projektpartnerin, der Diätologin Helga Klein vom IMSB.

K.G.

Ein Berufsstand & seine Anliegen

Am 30. Mai 1961 als „Verband der Diplomierten Diätassistenten Österreichs“ gegründet verzeichnet die nunmehr als „Verband der Diätologen Österreichs“ firmierende Berufsvertretung derzeit rund 900 Mitglieder. Tendenz steigend. Insgesamt arbeiten derzeit rund 1200 Diätologen in Österreich – genauere Zahlen sind nicht bekannt, da eine verpflichtende Registrierung analog zu Ärzten und Apothekern noch aussteht.

Dementsprechend gehört die Registrierung zu den zentralen Anliegen der Diätologen, da diese auch als Basis einer realistischen Bedarfsplanung erforderlich ist. Denn der tatsächliche Bedarf an Diätologen dürfte im Hinblick auf die epidemiologische Entwicklung von Krankheits-

bildern mit ernährungstherapeutischer Komponente wie Adipositas, Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs „ganz sicher wesentlich höher sein als die geschätzten 1200“, so Hofbauer.

Auch im niedergelassenen Bereich wird der Bedarf an Diätologen deutlich höher eingeschätzt als heute zur Verfügung stehen. Daraus ergibt sich das nächste wichtige Anliegen: die Vergütung diätologischer Leistungen über Krankenschein. In Deutschland zum Beispiel wurde gesetzlich verankert, dass in Prävention als auch in Therapie bis zu 80 % der Kosten einer Ernährungstherapie durch die Krankenkassen übernommen werden – vorausgesetzt, die Leistung wird durch staatlich anerkannte Ernährungsfachkräfte erbracht.

Bei den MTD-Master-Lehrgängen würde man sich eine Gleichbehandlung mit anderen Master-Studienlehrgängen an Unis oder FHs wünschen. Denn im Gegensatz zu anderen werden Master-Lehrgänge für MTD-Berufe nicht bundesfinanziert, was Kosten für zwei bis zweieinhalb Jahre von 8000 bis 10.000 Euro mit sich bringt. Während die diätologische Forschung in den USA, Kanada oder Skandinavien hochprofessionell abläuft, steckt sie in Österreich noch in den Kinderschuhen. Freilich wurde die Akademisierung des Berufes hierzulande erst 2005 in Angriff genommen, neben dem Einsatz der Diätologen selbst wird aber die aktive Förderung dieses Bereiches als notwendig betrachtet.